

Die Stadtzeitung

Publikation der Stadtverwaltung Leinefelde-Worbis

Ausgabe 36 - Juli 2021



Nach Wochen der Vorbereitung war es am 1. Juni so weit - das Impfzentrum Nordthüringen ging an den Start. Foto: René Weißbach

Großes Impfzentrum in Leinefelde eröffnet

Obereichsfeldhalle ersetzt gleichzeitig Impfstelle in der Händelstraße

Leinefelde. Das vierte und letzte große Impfzentrum Thüringens wurde am 1. Juni in der Leinefelder Obereichsfeldhalle offiziell eröffnet. Ministerpräsident Bodo Ramelow kam persönlich ins Eichsfeld, um sich das Impfzentrum Nordthüringen anzuschauen und allen, die daran mitgewirkt haben, dass es mit dem Impfen jetzt noch schneller vorangehen kann, Danke zu sagen.

Einen Tag später wurden in der Obereichsfeldhalle bereits mehr als 1000 Impfungen auf den vier eingerichteten Impfstrecken verabreicht. Die Terminvergabe läuft über das

Online-Portal www.impfen-thueringen.de. Ab der zweiten Juni-Woche war auch in Leinefelde die Priorisierung aufgehoben, sodass sich jeder, der wollte, online oder an der Hotline (03643) 4950490 um einen Impftermin bemühen konnte. Geimpft wird in Leinefelde an allen sieben Wochentagen.

Wer für seine Zweit-Impfung ab 2. Juni noch im Impfzentrum in der Leinefelder Händelstraße angemeldet war, wurde nach dem Start in der Obereichsfeldhalle automatisch dorthin geladen, denn das kleine Zentrum wird nicht parallel zum großen in der Stadthalle weiterbetrie-

ben. Die Obereichsfeldhalle bietet einfach bessere Voraussetzungen, um mehr Menschen in kurzer Zeit bequem durch die Impfstrecken zu bringen, informierte Annette Rommel vom Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen.

Neben den vier großen Zentren wird in Thüringen weiterhin in 29 kleineren Impfzentren, von 15 mobilen Teams, von den Hausärzten und seit 7. Juni auch von den Betriebsärzten geimpft. Dies alles im guten Miteinander, betonte Ministerpräsident Bodo Ramelow.

weiter auf Seite 3

Weitere Themen in dieser Ausgabe:

Leinebad und Waldbad wieder geöffnet **Seite 2**

Liebesschlösser am Rentamt abgetrennt **Seite 4**

Terrassencafé auf Scharfenstein renoviert **Seite 5**

Großer Andrang bei Stadtauktion **Seite 7**

Konzept für Landesgartenschau steht **Seite 8/9**

Ärger nach Kanalbau in Hundeshagen **Seite 10**

Open air auf Scharfenstein soll stattfinden **Seite 13**

Leinebad und Waldbad sind wieder geöffnet

Rückkehr zur Normalität dank stetig gesunkener Corona-Fallzahlen



Unbeschwert im Wasser planschen, das ist jetzt auch wieder im Leinebad möglich. Viel Geld hatte die Stadt während der Schließung in Modernisierungsmaßnahmen gesteckt. Fotos: Leinebad

Leinefelde-Worbis. Nach monatelanger Schließung durfte das Leinefelder Leinebad seine Pforten am 7. Juni endlich wieder für alle Wasserratten öffnen. Sogar Gastronomie und Sauna konnten dank stetig fallender Corona-Inzidenzen wieder genutzt werden. Eingeschränkt blieb lediglich die maximale Besucherzahl. So durften sich im Bad höchstens 356 Gäste gleichzeitig aufhalten. Auf 30 Personen waren die Saunabereiche begrenzt.

Selbstverständlich sind auch weiterhin die aktuell gültigen Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten. Und damit es am Eingang möglichst schnell geht und sich keine Warteschlangen bilden, kann man seine Kontaktdaten bequem per QR-Code oder schriftlich an der Kasse hinterlegen. Geimpfte, Genesene oder Getestete brauchen einen entsprechenden

Nachweis. Dem Alltag entfliehen kann man ab sofort auch in der neu eröffneten Massagepraxis oder im Fußpflegestudio. Hier kümmern sich Profis mit Hilfe von Lymphdrainagen, Aromamassagen oder verschiedenen Heilmethoden aus der traditionellen chinesischen Medizin um das Wohlbefinden

ihrer stressgeplagten Gäste (ausführliche Infos unter leinebad.de/gesundheit).

Gute Nachrichten gibt es auch vom einzigen Freibad der Stadt im Ortsteil Hundeshagen. Hier ist der Sprung ins erfrischende Nass seit dem 8. Juni ohne Einschränkungen ebenfalls wieder möglich.



Eine moderne Ausstattung und viel Platz bieten die neuen Räume, in denen Massage- und Fußpflegestudio untergebracht sind.

Hospizarbeit wird ausgebaut

Worbis. Seit vielen Jahren bietet das Eichsfeld-Klinikum gemeinsam mit dem Tochterunternehmen, der Caritativen Pflegedienst Eichsfeld gGmbH (CPE), schwerpunktmäßig Hospiz- und Palliativversorgung im Eichsfeld und im Unstrut-Hainich-Kreis an.

Das Emmaus Hospiz- und Palliativnetzwerk fungiere als professioneller Ansprechpartner für schwerst- und lebensverkürzt Erkrankte sowie deren Umfeld, heißt es vom Eichsfeld-Klinikum. Am Standort Reifenstein ist geplant, ein neues Zentrum für Palliativmedizin aufzubauen. Seit dem Umzug der Palliativstation von Worbis nach Reifenstein Anfang März stehen nunmehr neun Plätze zur Betreuung von schwerstkranken Patienten und deren An- sowie Zugehöriger zur Verfügung, diese sind bis auf zwanzig erweiterbar.

Der Bereich der ambulanten Erwachsenen-, Kinder- und Jugendhospizarbeit findet wie gewohnt weiter mit vier Koordinatorinnen an den Standorten Haus Emmaus Worbis und Mühlhausen statt und soll weiter ausgebaut werden.

Polizei sucht Vandalen

Leinefelde. Unbekannte machten sich im Zeitraum zwischen dem 18. und 19. Juni am neuen Wartehäuschen der Bushaltestelle am Leinefelder Friedhof zu schaffen. Der oder die Täter hatten eine der hinteren Scheiben aus dem massiven Rahmen ausgebaut und vorsichtig auf dem Boden abgelegt. Auch an einer weiteren Verglasung waren die Gummidichtungen bereits gelöst worden. Wahrscheinlich wurden die Diebe aber bei ihrer Arbeit gestört und ließen die begehrte Beute zurück. Für die Stadt ist es in diesem Jahr bereits die vierte Haltestelle, die für viel Geld repariert werden muss.



Das obligatorische Bändchen fürs Impfzentrum zerschnitten Ministerpräsident Bodo Ramelow, Bürgermeister Marko Grosa, Landtagsabgeordnete Christina Tasch, stellvertretender Landrat Gerald Schneider, Annette Rommel als Vorsitzende des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen und Impfzentrum-Manager Marko Nolte (von links nach rechts). Foto: René Weißbach

Impfzentrum Nordthüringen schafft mehr als 1000 Menschen am Tag

Ministerpräsident Bodo Ramelow froh, dass es nun auch in der Fläche schneller vorangeht

Leinefelde. Für die Stadt Leinefelde-Worbis war es gar keine Frage, das Vorhaben, in der Obereichsfeldhalle ein großes Impfzentrum einzurichten, voll und ganz zu unterstützen. Schließlich liege es auch im Interesse der Kommune, die Pandemie, die uns nun schon über ein Jahr plage, wirksam zu bekämpfen. Er selbst werde sich die letzte Impfdosis reservieren, die in der Stadthalle verfügbar ist, und damit allen anderen den Vortritt lassen, kündigte Bürgermeister Marko Grosa an.

Er dankte allen, die das Vorhaben, das Impfen im Eichsfeld voranzubringen, unterstützt haben: der Kassenärztlichen Vereinigung, dem Gesundheitsministerium, der Landtagsabgeordneten Christina Tasch, dem Landkreis, aber auch dem städtischen Ordnungsamt und allen Mitarbeitern der Stadt, die bei der Umsetzung geholfen haben. Und er dankte Bodo Ramelow, dass er sich die Zeit nahm, das



Impfzentrum-Manager Marko Nolte (Mitte) führte die Gäste anschließend durch die Obereichsfeldhalle. Foto: Natalie Hüniger

Impfzentrum Nordthüringen persönlich zu eröffnen. Nun hofft der Bürgermeister, dass auch genügend Impfstoff für Leinefelde geliefert wird. „Sonst müssen Günther und ich mit Eichsfelder Wurst losgehen und Impfdosen besorgen“, scherzte er mit Blick auf seinen Ordnungsamtsleiter. Ministerpräsident Bodo Ramelow räumte ein, er hätte die vier Zentren

gern schon die ganze Zeit am Start haben wollen, aber der Impfstoff habe gefehlt. Jetzt aber sei es möglich, die Versorgung „flächig auszurollen“. Aber es bleibe wichtig, Gegenden und Impfpriorisierungen nicht gegeneinander auszuspielen. Dass der Bund zum Beispiel für Kinder doch keine zusätzlichen Impfdosen bereitstellen werde, obwohl Thürin-

gen dafür extra ein Impf-Konzept vorgelegt habe, sei sehr ärgerlich. Stolz konnte Ramelow aber verkünden, man habe sich vom schlechten Image des „Impfbummlers Deutschlands mit der höchsten Inzidenz“ inzwischen erfolgreich trennen können. In Hamburg oder Berlin sei es einfacher als in einem Flächenland, schnell „große Zahlen“ zu erzeugen. Hier habe man darauf geachtet, zuerst die zu impfen, die am Patienten arbeiten, die Priorisierung stets im Blick behalten und kein Gegeneinander mit den Hausärzten erzeugt. Von den 2,1 Millionen Thüringern waren Anfang Juni bereits 860.000 geimpft. Das Impfzentrum Nordthüringen wirkte daran mit, dass es bald darauf die Hälfte aller Thüringer wurden.

Auch Bodo Ramelow versäumte es nicht, allen Mitwirkenden zu danken, auch der Bundeswehr - „für mich der schönste Bundeswehr-Einsatz, den ich je erlebt habe“.



Am Zaun des historischen Rentamtes in Worbis, wo sich auch das Standesamt befindet, befestigen Paare gerne ihre Liebesschlösser.

Brachial entfernte Schlösser verursachen hohe Kosten

Ist die Romantik verflogen, greifen ehemalige Liebespaare oft zu Flex und Bolzenschneider

Leinefelde-Worbis. Ein weit verbreiteter Brauch besagt, dass zwei Verliebte an ein Gewässer gehen, das eigene Vorhängeschloss beispielsweise an einer Brücke oder an einem Zaun anbringen und dann gemeinsam den Schlüssel ins Wasser werfen sollen. So soll dann die Liebe symbolisch für immer besiegelt werden.

Die mit Namen, Initialen und Datum verzierten Schlösser, die in allen Formen und Farben erhältlich sind, werden aber nicht nur an Geländern, Masten oder Absperrungen angebracht, sondern oft auch in der Nähe des Standesamtes, in dem die Ehe geschlossen wurde.

So füllen sich auch am Worbiser Rathaus Rentamt nach und nach die freien Flächen am glänzenden Maschendraht-Edelstahlzaun.

„Die ersten Schlösser haben wir bereits Ende 2010 für die heiratswilligen Ehepaare graviert“, erklärt Schlossermeister Martin Zimmermann, Chef der gleichnamigen Metallbaufirma aus Worbis, welche viele der über 1100 Stück mit individuellen Verzierungen versehen hat.

Doch ist die Flamme der Liebe erst einmal erloschen und die Partnerschaft getrennt, hat der einstige Liebesbeweis seine Bedeutung verloren und soll möglichst schnell wieder aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit verschwinden. Das nehmen einige Besitzer oft mit brachialen Methoden selbst in die Hand und schleifen, bohren, schneiden oder stemmen das „Beweisstück“ vom Zaun. Dabei kommt es immer wieder zu irreparablen Beschädigungen am Gitter, welche dann für

viel Geld wieder ausgebessert werden müssen. „Besser ist da eine kurze Information an das Ordnungs- oder Standesamt

der Stadt, die das betreffende Schloss dann professionell entfernen lassen“, erklärt Behördenleiter Günther Fiedler.



Vermutlich mit einer Drahtschere oder einem Bolzenschneider trennten Unbekannte die gravierten Vorhängeschlösser einfach wieder aus dem Zaun heraus.

Fotos: René Weißbach

Ausflugsterrasse „Ringmauer“ auf Burg Scharfenstein eröffnet

Gastraum und Außenbereich der Mittelalterfeste nach Generalüberholung wieder zugänglich

Beuren. In neuem Glanz erstrahlen Aussichtsterrasse und Café auf der Burg Scharfenstein. Im Inneren des Gastronomiebereiches dominieren jetzt hochwertige Möbel, passende Farben und reichlich Holz das Erscheinungsbild. Der Gastraum hat eine neue, maßgefertigte Theke bekommen. Wohlige Wärme soll im Winter ein schwebender Kamin spenden. Die herrliche Aussicht in den Eichsfelder Kessel können die Gäste dank erhöhter Sitzposition nun sogar von den hinteren Plätzen aus genießen.

Gefertigt wurden die Möbel in Wachstedt, und auch bei den Handwerkern setzte Geschäftsführer Martin Henning, der ebenfalls für Burghotel, Restaurant und Kaffeerösterei zuständig ist, auf regionale Firmen. Sogar im Außenbereich, der genug Platz für 70 Besucher bietet, hat sich einiges getan. Frisch gestrichene Tische und Stühle, mediterrane Gewächse in großen Pflanzkübeln sowie große Sonnenliegen mit kuschelweichen Auflagen laden zum Verweilen ein.

Erst kurz vor dem zweiten Lockdown im vergangenen Herbst hatte Henning die Ausflugsterrasse übernommen und gleich mit den Planungen für den Umbau begonnen. Mit den eigentlichen Renovierungsarbeiten ging es dann im April dieses Jahres los. Geöffnet ist die „Ringmauer“ Mittwoch bis Samstag von 11 bis 18 Uhr, sonntags von 9 bis 18 Uhr. Freuen dürfen sich die hungrigen Gäste auf frische Suppen und Salate, liebevoll belegte Brote und Wildfleisch-Sandwiches oder ausgefallene Hauptgänge wie Spinat-Ricotta-Ravioli, Sauerfleisch im Glas oder Tafelspitz vom Kalb. Vegetarische und vegane Alternativen, diverse Tages-Specials oder leckere Kuchenvariationen der Bäckerei Thume aus Beuren runden das Angebot ab.



Lisa Bonda fühlt sich im völlig neu gestalteten Innenraum der „Ringmauer“ sichtlich wohl. Hier können bis zu 50 Gäste den Ausblick in den Eichsfelder Kessel und die regionalen Speisen genießen. Aufgehübscht wurde auch die Außenterrasse. Fotos: René Weißbach (3), Kilian Meyer-Bothling

Pommes, Currywurst und Co sind hingegen nicht mehr Teil des umfangreichen Speiseangebotes. Darauf haben Martin Henning und Lebensgefährtin Lisa Bonda im Rahmen ihres Qualitätsanspruches bewusst verzichtet. Aber hungrig müssen Groß und Klein dennoch nicht wieder ins Tal hinabsteigen. Auf den großen Anzeigetafeln über dem Verkaufstresen sollte für jeden etwas Passendes zu finden sein.

Frisch Gezapftes, alkoholfreie Getränke und eine Auswahl an

hochwertigen Spirituosen gibt es natürlich direkt von der Brauerei Neunspringe. Bewährt hat sich in der Vergangenheit das System der Selbstbedienung. Das wird auch in der „Ringmauer“ so fortgeführt.

Die Burgterrasse soll in Absprache mit dem Betreiber zukünftig sogar für private Anlässe und Feierlichkeiten gemietet werden können. Geplant sind ebenfalls lockere Grillabende, Livemusik oder andere kleinere Events. Für die Wintermonate sollen im Außenbe-

reich Skigondeln direkt aus Bayern als Sitzmöglichkeit aufgestellt werden. Beliebtes Reiseziel vor allem an den Wochenenden ist die Terrasse von je her bei Radfahrern. Für sie gibt es ausreichend Abstellmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe. Einen eigenen Bereich hat die „Ringmauer“ nun auch auf der Homepage des Burghotels bekommen. Unter der Adresse www.burghotel-scharfenstein.de/kulinarik#RINGMAUER wird dort über das Ausflugslokal informiert.

Feuerwehren und Mitarbeiter bekämpfen Brand im Heizwerk

Geschäftsleitung der ELW Energieversorgung Leinefelde-Worbis GmbH dankt Einsatzkräften

Leinefelde. Eine Verpuffung im Brennstoffzuführschacht und ein daraus entstandener Brand waren Ende Mai Ursache für einen größeren Feuerwehreinsatz im Biomasse-Heizwerk in der Leinefelder Boshstraße. Neben dem schnellen Handeln der Mitarbeiter vor Ort, die eine größere Ausbreitung des Feuers verhindern konnten und erste Löschmaßnahmen eingeleitet hatten, wurden auch die Feuerwehren der Stadt Leinefelde-Worbis alarmiert. Vor allem die Bildung unzähliger Glutnester hatte sich zu einem Problem entwickelt. Daraus hätten im schlimmsten Fall immer wieder neue und noch größere Brandherde entstehen können. All das konnte glücklicherweise verhindert werden.

An dieser Stelle ein großes Lob an die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr, die eine hervorragende Arbeit geleistet haben. Hier zahlt sich die Erfahrung, kombiniert mit guter Ausbildung und natürlich auch hervorragenden technischen Möglichkeiten aus. Ohne den Einsatz der Brandbekämpfer wäre die Sache nicht so glimpflich ausgegangen. Daher wollen wir den Einsatzkräften der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Leinefelde-Worbis (eingeschlossen darin sind natürlich alle Ortsteile, aus denen die Floriansjünger kamen) einen besonderen Dank aussprechen. Nach solchen Ereignissen wird man immer wieder aufs Neue daran erinnert, wie wichtig freiwillige Feuerwehren sind und was sie zu leisten im Stande sind.

Dahinter stehen Menschen, die viel Freizeit opfern, um sich für solche Einsätze auszubilden und fit zu halten. Das kann man nicht hoch genug würdigen.

**Geschäftsleitung und
Mitarbeiter der ELW
Energieversorgung
Leinefelde-Worbis GmbH**



Im Leinefelder Heizwerk war es am 21. Mai durch einen technischen Defekt zu einer Verpuffung in einem Brennstoffzuführschacht gekommen. Fotos: Feuerwehr Leinefelde, Feuerwehr Breitenbach



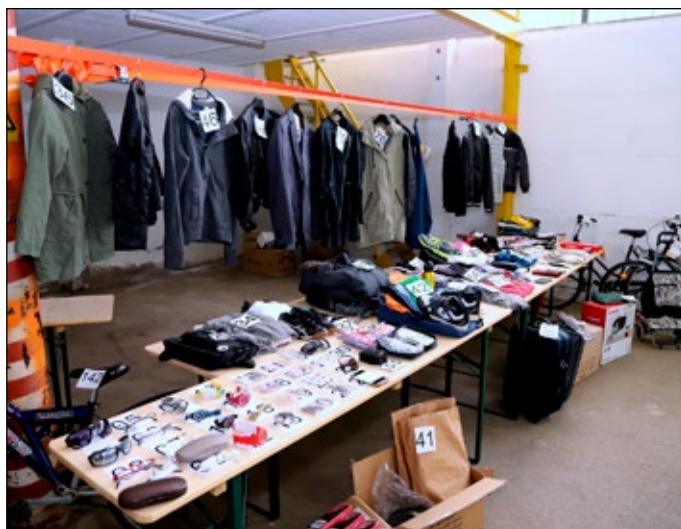
Auktionator Marcus Düsel hatte mit seinen Kolleginnen Edith Schröter (Mitte) und Annabell Bänder alle Hände voll zu tun, die vielen Gebote im Auge zu behalten. Am Ende kam die stolze Summe von 1249 Euro zusammen. Foto: René Weißbach

Fahrräder, Drucker und Handys finden viele glückliche Besitzer

Fundsachenversteigerung der Stadt stößt auf großes Interesse. Erlös kommt Gemeinwohl zugute

Leinefelde. Zum Ersten...zum Zweiten...und zum Dritten. Verkauft! Nicht wie üblich in der Heimatstube im Rathaus Wasserturm, sondern wegen der coronabedingten Kontaktbeschränkungen auf dem weitläufigen Gelände des städtischen Bauhofes wurde die diesjährige Fundsachenversteigerung der Stadt Leinefelde-Worbis ausgerichtet.

Insgesamt 142 Gegenstände, die von Juni 2017 bis März 2020 im Fundbüro der Kommune abgegeben und eingelagert wurden, kamen unter den Hammer. Von Sonnenbrillen, Ketten, Uhren, Handys, Spielzeug über Schirme, Kameras und diversen Kleidungsstücken war für jeden Geschmack etwas dabei. Im Vorfeld hatten die rund fünfzig bietfreudigen Gäste ausreichend Zeit, die angebotenen Waren ausgiebig zu



Auf großen Auslagen drapiert konnten die Gäste im Vorfeld ihre Favoriten in aller Ruhe begutachten. Foto: René Weißbach

inspizieren oder mit ihren Smartphones vergleichbare Artikel im Internet zu recherchieren. Auf das größte Interesse stießen dabei die 19 teilweise

noch sehr gut erhaltenen Fahrräder aller Größen und Marken. Einen Höchstpreis von 200 Euro erzielte ein schwarz lackiertes Mountainbike der Marke Ste-

vens. Auch ein nagelneuer Canon-Tintenstrahldrucker wechselte für schlappe 50 Euro den Besitzer. Kaum Interesse gab es dagegen an diversen Brillengestellen oder Mobiltelefonen, die feinsäuberlich nummeriert auf den großen Tischen drapiert worden waren.

Für die Stadt war es seit 2007 bereits die zehnte Veranstaltung dieser Art. Der Erlös wird immer für einen guten Zweck gespendet. Stolze 1249 Euro nahmen Auktionator Marcus Düsel und seine Kolleginnen Edith Schröter und Annabell Bänder am Ende dieser fast vierstündigen Versteigerung ein. Und weil das Interesse der Schnäppchenjäger so groß war, soll es im kommenden Jahr aller Voraussicht nach gleich die nächste Auktion geben. Dann aber hoffentlich wieder im Leinefelder Rathaus.

Konzept für Landes

Stadt- und Ortsteilräte ließen sich über aktuellen Planungsstand

Leinefelde-Worbis. Über den aktuellen Planungsstand zur Landesgartenschau 2024 in Leinefelde-Worbis wurden die Stadträte sowie Ortsteilräte aus Leinefelde und Birkungen in einer Sondersitzung informiert. Dazu stellten die Büros der Arbeitsgemeinschaft (Arge) 2024 ihre Konzepte vor.

Diese besteht aus den Büros Quaa aus Weimar, Pape & Pape aus Kassel und plandrei aus Erfurt. Die Planer der Arge erläuterten zunächst das städtebauliche Konzept für die neue Gartenstadt, die anstelle des Garagenkomplexes im Süden Leinefeldes entstehen soll, und für die Renaturierung der Ohne-Aue, die gemeinsam mit der Gartenstadt den fließenden Übergang in die freie Landschaft bildet. In der Gartenstadt werden rund 140 Wohnungen entstehen – in Eigenheimen, Reihen- und Mehrfamilienhäusern, die von Investoren nach strengen Vorgaben errichtet werden sollen. Hier setzen die Planer auf nachhaltige Baustoffe wie Holz und auf ein klimafreundliches Regenwasser-Management, das gleichzeitig dazu dienen soll, die Schadstoffbelastung der Ohne und in der Folge des Birkunger Stausees zu senken.

Auf das Ausstellungskonzept, mit dem sich Leinefelde-Worbis zur Landesgartenschau im Jahr 2024 präsentieren möchte, ging Bernhard Schwarz vom Büro Sinai aus Berlin ein, der die Stadt Leinefelde-Worbis seit ihrer Bewerbung begleitet. Das Gartenschaukonzept umfasst als Kerngelände die neue Gartenstadt, in der im Ausstellungsjahr 2024 beispielhaft Haus- und Vorgärten sowie erste Musterhäuser präsentiert werden, sowie die Ohne-Aue mit Naturerlebnis.

Das 15 Hektar große Kerngelände am südlichen Stadtrand wird ein Hauptwegenetz mit vier Kilometern Länge bekommen. Vom Eingangsbereich mit Einlass, Gastronomie, Infoständen und Marktplatz im westlichen Teil der Ohne-Aue wird eine Promenade die Besucher an der renaturierten Ohne entlang vorbei an Schaubeeeten, Musterkleingärten und einem Stadtacker bis zum Brückenpark bringen, der die Überleitung zum Birkunger Stausee darstellt. Der Stausee soll mit Rundwanderweg, Gastronomie, Strandbad, Campingplatz und Wohnmobilhafen für Naherholung und Tourismus erschlossen werden. Eine Skater- und Freiluftsportanlage, verschiedene Spielplätze, die Veranstaltungswiese mit Bühne, ein Aussichtsturm und ein Pavillon für Andachten im Grünen runden das Freiraumkonzept im Kerngelände ab.

Natürlich gehören zur Gartenschau auch gastronomische Angebote, die obligatorische



So stellen sich die Planer Gartenstadt (oben Mitte) und Augarten (unten) in der Südstadt vor. Die Kleingartenanlage im Süden bleibt bestehen und wird noch erweitert. Konzept:

Blumenhalle, Imker, Aussteller, die Schaubeeete der Garten- und Landschaftsbauer und vieles andere mehr. Ausstellungsorte werden zudem der Lunapark mit Sport- und Spielangeboten sowie Tüffers Garten als besonderes Kleinod im städtischen Park mit gastronomischem Angebot.

Für alle Besucher, die nicht mehr so gut zu Fuß sind oder es gemütlich angehen wollen, sollen die verschiedenen Ausstellungsbereiche zur Gartenschau mit einer Shuttlebus-Linie verbunden werden.

Nicht alles, was im Gartenschau-Jahr für die erwarteten 350.000 Besucher im Leinefelder Süden gebaut und errichtet wird, hat Bestand.

Blumenhalle und Bühne, Schaubeeete und Gastronomie-Zelt werden nach den sechs Monaten wieder abgebaut. Trotzdem ist die Gartenschau für die Stadt ein großer Gewinn, denn mit ihr wird der erfolgreiche Stadtbau zum Wohl der Einwohner fortgesetzt. Der Slogan der erfolgreichen Bewerbung für die Landesgartenschau 2024 „Ausöhnung zwischen Stadt und Landschaft“ wird umgesetzt - davon sind Stadtverwaltung und Planer überzeugt.

Die Konzeptvorstellung stieß bei Stadt- und Ortsteilräten auf viel Lob. Ihre Fragen wurden von den Planern und von Bürgermeister Marko Grosa geduldig beantwortet. Stefan

Landesgartenschau steht

informieren. Gartenschaubüro in der Leinefelder Südstadt eröffnet



Der Plan kann den aktuellen Entwicklungsphasen jederzeit angepasst werden. Projektarbeitsgemeinschaft arge/LGS 2024; Fotos: R. Weißbach (2)

Bürgermeister Marko Grosa beglückwünscht das LGS-Team zum neuen Büro. An Schautafeln erläuterte Roland Senft das Gartenschaukonzept.

Nolte, Geschäftsführer der künftigen Landesgartenschau Entwicklung 2024 GmbH, stellte zum Schluss das neue Kernteam vor, das sich in den nächsten Jahren um die Vorbereitung der Gartenschau kümmert und noch erweitert werden wird.

Wenige Tage später hat die in Gründung befindliche Landesgartenschau-Gesellschaft der Stadt Leinefelde-Worbis ihr neues Büro in der Beethovenstraße 11 in Leinefelde eröffnet. Bürgermeister Marko Grosa und Geschäftsführer Stefan Nolte nutzten die Gelegenheit, sich bei allen, die bei der Herrichtung des Landesgartenschaubüros geholfen haben, herzlich zu bedanken. Die Stadt

hat rund 100.000 Euro investiert, um den ehemaligen Getränkemarkt am früheren Aldi zu attraktiven Büros mit Beratungsraum, Küche und Sanitäranlagen umzugestalten. Vieles geschah dank der Fachkräfte des Bauhofes und der Hausmeister der Stadt in Eigenleistung. Zunächst arbeiten hier fünf Mitarbeiter am Projekt Landesgartenschau, für das es noch einige Hürden zu nehmen gilt, wie Marko Grosa betonte. Denn noch immer hat der Landkreis Eichsfeld die Kreditaufnahme für das wichtigste Investitionsprojekt der nächsten Jahrzehnte nicht genehmigt. Im schlimmsten Fall bearbeite das Team statt der Landesgartenschau dann das Thema „Garten-

stadt 2030“, aber noch gehe man davon aus dass 2024 die Gartenschau in der Leinefelder Südstadt pünktlich eröffnet wird. Die Mitarbeiterzahl in der eigens gegründeten Gesellschaft werde kurzfristig auf sieben ansteigen und 2024 bei rund 15 liegen.

Mit dem Personal der ebenfalls noch zu gründenden Durchführungsgesellschaft und den benötigten ehrenamtlichen Kräften seien dann im Durchführungsjahr bis zu 75 Menschen für die Landesgartenschau tätig, schätzt der Bürgermeister. Dann stehe mit Sicherheit nochmal ein Umzug für die Landesgartenschau-Truppe an, bestenfalls in eines der neuen Häuser in der Gartenstadt.



„Zwischen Tüll und Tränen“ dreht auf Burg Scharfenstein

Für die Vox-Fernsehsendung „Zwischen Tüll und Tränen“ soll jetzt auch regelmäßig auf Burg Scharfenstein gedreht werden, und zwar im Brautladen „Boutique Love“ von Julia Schwarz. Ihre Braut Katharina, die das Fernseheteam der 99 pro Media GmbH Ende April bei der Anprobe begleiten durfte, war auf der Suche nach einem strandtauglichen Outfit, welches sie nicht nur zur Hochzeit auf Fehmarn tragen kann. Weitere Folgen vom Scharfenstein sollen noch gedreht werden.

Foto: 99 pro Media

Ärger nach Kanalbau am Kiel in Hundeshagen

Stadt verweist auf Zuständigkeit des Zweckverbandes. Straßenausbau nicht vor 2022/23

Hundeshagen. Für einigen Ärger unter den Anwohnern der Straße „Kiel“ in Hundeshagen sorgen Baumaßnahmen des Abwasserzweckverbandes „Obere Hahle“, weil sie derzeit nicht mit dem fehlenden Straßenausbau komplettiert werden können.

Der Zweckverband habe, ohne vertragliche Regelungen mit der Stadt zu treffen, Kanalbauarbeiten in der Straße aufgenommen. Deshalb waren außer den Planungskosten keine Gelder für den Straßenausbau im städtischen Haushalt eingeplant, erklärt Bürgermeister Marko Grosa. Trotzdem hat sich die Stadtverwaltung bereits mit rund 350.000 Euro am Kanal- und Leitungsbau beteiligt. Aber ein grundhafter Straßenneubau, wie jetzt von den



Durch die Kanalarbeiten des Abwasserzweckverbandes ist die Straße „Kiel“ derzeit in schlechtem Zustand. Foto: René Weißbach

Anwohnern erwartet, werde nicht vor 2022/2023 erfolgen, zumal hier auch noch die Entscheidung über die Aufnahme ins Dorferneuerungsprogramm

ausstehe, mit dessen Fördermitteln Straßen, Brücken und Begleiteinrichtungen mitfinanziert werden könnten.

Dieser grundhafte Ausbau

habe aber nichts damit zu tun, dass derjenige, der mit seinem Eingriff in die Straße, also mit dem Kanalbau, ein Erreichbarkeitsproblem verursacht hat, nach dem Eingriff auch dafür zuständig ist, dass die Straße mit ihren Einfahrten mindestens in den Zustand zurückversetzt wird, in der sie sich vorher befunden hat, so der Bürgermeister. Der Rechtsnachfolger des Abwasserzweckverbandes, der zwischenzeitlich ein Eigenbetrieb der VG Lindenberg/Eichsfeld geworden ist, dürfe also nicht warten, bis die Stadt den Kiel grundhaft ausbaut, sondern müsse in eigener Verantwortung eine Zwischenlösung schaffen, wenn der Straßenausbau von Seiten der Stadt erst später realisiert werden kann, erklärt Marko Grosa.

Die Geburtstage im Monat Juli

Beuren

4.7. Theodor Kahlke (80)
23.7. Kurt Heyn (95)
23.7. Anna Sommer (90)
25.7. Hubert Thume (75)

Birkungen

17.7. Gerda Zwingmann (75)
27.7. Walter Stöber (80)
28.7. Bertram Mai (80)

Breitenbach

2.7. Anna Hartung (70)
5.7. Klaus Pyka (75)

Breitenholz

7.7. Gundhardt Lepka (70)

Hundeshagen

12.7. Jürgen Funke (75)
29.7. Erich Eberhardt (85)
30.7. Evelyn Oelke (70)

Kallmerode

3.7. Günter Apostel (85)
22.7. Dieter Kussagk (75)

Kirchohmfeld

5.7. Reiner Reichelt (80)

Leinefelde

5.7. Karl-Georg Funke (75)
5.7. Maria Schneppe (85)
6.7. Dietmar Sonne (80)
7.7. Ulrike Bartl (80)
7.7. Klara Döring (70)
8.7. Adolf Beisler (70)
8.7. Erich Bernschein (80)
10.7. Gerhard Lücking (75)
10.7. Helga Marzinkowski (75)
12.7. Ursula Giesa (80)
12.7. Else Hein (95)
13.7. Annegret Lüpke (75)



Die Stadtzeitung gratuliert allen Jubilaren ganz herzlich!

Foto: Natalie Hüniger

13.7. Edith Paul (85)
15.7. Hiltrud Fiedler (80)
15.7. Roland Hopf (80)
15.7. Käthe Sander (85)
17.7. Matthias Heinemann (70)
17.7. Ute John (70)
17.7. Christine Klose (75)
17.7. Sieglinde Schlieben (80)
18.7. Ursula Bolze (80)
19.7. Maria Schneider (70)
21.7. Dietmar Rodenstock (75)
22.7. Elmar Busse (70)
25.7. Erhard Fiedler (75)
25.7. Helmut Mock (70)
26.7. Herbert Freund (70)
26.7. Jutta Tressat (70)

27.7. Stanislaw Dzialo (70)
27.7. Helga Zeng (85)
29.7. Margarita
Dudenhefner (70)
30.7. Monika Bänder (80)
30.7. Arno Groß (70)
30.7. Elisabeth Poggel (70)
30.7. Jürgen Schade (80)
31.7. Gerhold Hentrich (70)

Wintzingerode

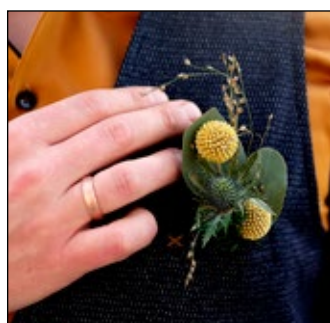
21.7. Heinz Hube (75)
23.7. Herta Schollmeyer (90)

Worbis

3.7. Karl Steiniger (80)

7.7. Waltraud Busse (70)
7.7. Brigitta Tunnat (70)
9.7. Gerhard Hunold (75)
12.7. Gisela Hartmann (80)
12.7. Rudolf Herzberg (90)
12.7. Günther Seeboth (80)
13.7. Hans-Peter Kube (80)
14.7. Irmtraud Ertmer (70)
15.7. Bärbel Mallach (70)
17.7. Heinz Peter (80)
17.7. Norbert Schuchardt (70)
20.7. Veronika Markgraf (70)
21.7. Otto Beckmann (85)
22.7. Anna Bachmann (85)
23.7. Margaretha Schilling (80)
27.7. Rudolf Lauff (80)

Ehejubiläen in Leinefelde-Worbis



Ehejubiläen

9.7. Gitta und Gottfried Brauer
aus Leinefelde,
Goldene Hochzeit

6.8. Petra und Albert Kaufhold
aus Worbis, Goldene Hochzeit.

Der Bürgermeister der Stadt
Leinefelde-Worbis und die

Ortsteilbürgermeister möch-
ten auch im Jahr 2021 allen
Ehepaaren der Stadt und ihrer
Ortsteile, die ihr 50-, 60-, 65-
oder 70-jähriges Ehejubiläum
begehen, gratulieren. Die Ehe-
paare, die in diesem Jahr solch
ein Ehejubiläum feiern, wer-
den gebeten, sich im Bürger-
büro im Haus „Kaufeck“ in
Worbis, Telefon (036074) 200

300, im Bürgerbüro im Rat-
haus „Wasserturm“ in Leine-
felde, Telefon (03605) 2000,
oder bei Monika Kirchberg,
Mitarbeiterin im Fachamt Öff-
entlichkeitsarbeit/Touris-
mus/Kultur (ÖTK), Telefon
(03605) 200 473, beziehungs-
weise per E-Mail unter der
Adresse: m.kirchberg@leine-
felde-worbis.de, zu melden.

Eichsfeld-Klinikum nur an einem einzigen Standort zukunftsfähig

Birkungens Ortsbürgermeister Michael Apel reagiert auf Landkreis-Pläne einer Ortsumfahrung

Birkungen. Mit einiger Überraschung und großem Erstaunen mussten wir über die Presse zur Kenntnis nehmen, dass der Landrat beabsichtigt hatte, in der Sitzung des Kreistags vom 16. Juni 2021 einen Grundsatzbeschluss über den Bau einer Ortsumfahrung Birkungen fassen zu lassen. Das Vorhaben wirft in zweierlei Hinsicht Fragen auf: Zum einem in formeller, zum anderen in inhaltlicher. Hätte uns Stadtbürgermeister Marko Grosa nicht im März von sich aus über ein an ihn gerichtetes Schreiben des Landratsamts informiert, hätten wir alle erst rund drei Monate später durch einen Zeitungsartikel von den Planungen erfahren. Diese Art der (Nicht-)Informationspolitik und der Geheimniskrämerei des Landratsamts entspricht aus meiner Sicht nicht dem sonst stets propagierten eigenen Anspruch, wenn es diesen mit den Worten „service- und dienstleistungsorientiert“ oder „bürger-nah“ umschreibt.

Wie soll man diese Art der Einbindung nun interpretieren? Auf jeden Fall ist sie aus meiner Sicht mehr als gestrig. Überspitzt könnte man sagen, die weltliche Herrschaft im Heiligenstädter Schloss meint, sie wisse schon am besten, was gut für das gemeine Volk ist, und eben dieses Volk müsse dann nur noch glücksbeseelt den weisen Entscheidungen huldigen. Das hat jedoch nichts mit moderner und transparenter Kommunalpolitik im 21. Jahrhundert zu tun. Die potenziell Betroffenen haben einen Anspruch darauf, frühstmöglich über Maßnahmen solcher Tragweite informiert und eingebunden zu werden.

Warum wurde es nicht einmal für nötig befunden, die politisch Verantwortlichen vor Ort, und hier meine ich den Stadtrat, aber insbesondere den Ortsteilrat von Birkungen, vorab zu informieren, so wie dies nunmehr möglich scheint, wenn auch viele Wochen zu spät? Welches Bild über die politischen Repräsentanten vor Ort herrscht in mancher Amtsstube des Landratsamts, wenn auf der einen Seite gemeinsam

mit den Ortsteilbürgermeistern die besten Standorte für Küchenabfalltonnen gesucht werden, andererseits diese Einbindung bei einem so raumbedeutsamen Projekt wie einem Straßenneubau nicht erfolgt?

Ich weiß natürlich, dass man erst am Beginn des Planungsprozesses steht, der Bau einer Straße nicht von heute auf morgen erfolgt, dies vielmehr einen mehrjährigen Zeithorizont in Anspruch nimmt und auch ein Genehmigungsverfahren notwendig ist. Aber die Einbindung der am meisten Betroffenen zu Beginn wäre mehr als notwendig gewesen. Wir wollen weder überrascht, überrumpelt noch über-



Ortsteilbürgermeister Michael Apel. Foto: René Weißbach

redet, sondern von Notwendigkeiten argumentativ und abwägend überzeugt werden.

Und auch inhaltlich wirft das Vorhaben mehr Fragen auf, als es Antworten gibt. Ortsumfahrungen sind nicht per se ein Segen, notwendig und gewollt. Sie müssen weiteren Kriterien genügen. Was beispielsweise für Beuren mit vielen Tausend Fahrzeugen pro Tag oder Ferna und Teistungen dringend geboten ist, kann in anderen Orten für Kopfschütteln und Unverständnis sorgen. Ich weiß, dass es in Birkungen neben kritischen Stimmen auch Befürworter einer solchen Ortsumfahrung gibt. Das ist legitim und soll auch so sein.

Wenn nun aber angeführt wird, diese Ortsumfahrung sei deshalb notwendig, um den Krankenhausstandort in Reifen-

stein zum zentralen Krankenhausstandort im Eichsfeld auszubauen und Fördermittel in Größenordnungen zu erhalten, so wird aus meiner Sicht das Pferd von hinten aufgezäumt und der zweite vor dem ersten Schritt getan. Erst im Falle einer positiven Standortentscheidung für Reifenstein sollten diese Überlegungen realistischere angestellt werden. Unsere Region braucht ein modernes, innovatives, zentral gelegenes und leicht erreichbares Krankenhaus an einem einzigen Standort, wollen wir auch in den nächsten Dekaden noch eine medizinische Einrichtung dieser Art bei uns haben. Und ich unterstütze ausdrücklich ein Eichsfeld-Klinikum in unserem Landkreis. Nur muss dieses zukunftsfit und konkurrenzfähig sein.

Dank guter Infrastruktur sind Kliniken in Göttingen, Nordhausen, Bad Langensalza oder Erfurt leicht erreichbar. Und gerade deshalb benötigen wir ein modernes Klinikum mit Alleinstellungsmerkmalen an einem zentralen Standort. Der Standort Reifenstein kann diesen Ansprüchen aufgrund seiner eher abgegrenzten Lage wenige hundert Meter von der Kreisgrenze entfernt aus meiner Sicht nicht in Gänze erfüllen. Er mag für viele Zwecke im medizinischen oder Rehabilitationsbereich ideal sein, aber ob er dies auch für einen zentralen Krankenhausstandort unseres Landkreises für die nächsten Jahrzehnte ist, bleibt fraglich.

Ich möchte auf weitere Aspekte hinweisen, die aus meiner Sicht auch immer bei den anstehenden Überlegungen berücksichtigt werden sollten. Aktuell wird bereits ein großes Straßenneubauvorhaben unweit von Birkungen realisiert. Dieses ist mit einem enormen Flächenverbrauch und massiven Eingriffen in Natur und Landschaft sowie etablierte Lebensräume verbunden. Dass viele Birkunger bereits mit diesem Projekt nicht glücklich sind, ist hinlänglich bekannt. Käme auf der Ostseite nun eine weitere Ortsumfahrung hinzu,

wäre Birkungen nahezu eingekreist. Der Birkunger Ring umschlüsse dann quasi unseren Ort. In der Folge würde perspektivisch sicher eine weitere Landesstraße teilweise durchgereicht und zu einer Gemeindestraße deklariert. Es käme zu einem weiteren Flächenverbrauch sowohl für die Landwirtschaft, aber vielmehr noch für die Naherholung, soll die neue Straße doch eine Länge von 1,4 Kilometern haben.

Lebensqualität würde verloren gehen, jahrhundertealte Wegeverbindungen gekappt und auch der nahegelegene Stausee Birkungen wäre zumindest mittelbar betroffen, ganz zu schweigen davon, dass im Zusammenhang mit der Landesgartenschau 2024 stehende Vorhaben im wahrsten Sinne des Wortes durchkreuzt würden, weil auch ausgereifte Planungen für Naherholung und Flächenaufwertungen mitbetroffen wären.

Natürlich würde eine Ortsumfahrung einen Teil des Verkehrs aus dem Ort nehmen, Lärm- und Staubbelastigung verringern und Gefahren, die mit dem Straßenverkehr verbunden sind, minimieren. Das sind durchaus positive Aspekte von hohem Gewicht, die ich überhaupt nicht verhehlen möchte.

Wie der Presse zu entnehmen war, wurde der Beratungsgegenstand kurzfristig von der Tagesordnung des Kreis Ausschusses genommen, weil noch, so heißt es, „Gesprächs- und Beratungsbedarf von Seiten der Fördermittelgeber sowie auf politischer und unternehmerischer Ebene besteht“. Viele weitere Gespräche in Fraktionen und in Telefonaten zeigen ebenso, wie kürzlich offerierte Gespräche vor Ort, dass offensichtlich ein Umdenken bei den Verantwortungsträgern eingesetzt hat. Dies eröffnet perspektivisch die Möglichkeit, dass sich jeder, der es möchte, von den Ideen und Planungen ein Bild machen und das Für und Wider abwägen kann.

Michael Apel,
Ortsteilbürgermeister
in Birkungen



Nur mit Hilfe eines großen Schwerlastkrans war es möglich, die tonnenschweren Einzelteile zu bewegen.

Foto: Oliver Thiele

Zweckverband investiert fast 100.000 Euro in neue Kläranlage

Auch Ortsteil Worbis leitet Abwässer zur abschließenden Reinigung nach Bernterode weiter

Bernterode/Worbis. Die 1994 als erste Verbandskläranlage des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Eichsfelder Kessel (WAZ) errichtete Kläranlage (KA) Bernterode (b. Worbis) wird modernisiert. An die für 15.000 Einwohner ausgelegte Anlage sind laut Angaben des Verbandes aktuell 14.416 Einwohner angeschlossen. Dabei erfolgt die Behandlung des Abwassers aus den Ortsteilen Worbis, Kirchworbis, Gernrode, Niederorschel, Hausen, Breitenworbis, Rüdigershagen, Bernterode-Schacht, Bernterode und teilweise aus Gerterode und Deuna.

„Im Zuge unseres Abwasserbeseitigungskonzeptes wird der Anschluss an die Kläranlage Bernterode weiter erhöht und die restlichen Bereiche von Gerterode und die kompletten Ortsteile Ascherode und Vollborn angeschlossen“, berichtet WAZ-Geschäftsleiter Oliver

Thiele. Durch den frühzeitigen Aufbau der abwassertechnischen Infrastruktur habe die Wasserqualität der Wipper seit Mitte der 1990er Jahre deutlich verbessert werden können.

Um die Energieeffizienz zu steigern, spielte bei der Sanierung der Kläranlage vor allem die energetische Seite eine große Rolle. Dabei habe der Zweckverband großen Wert auf die Berücksichtigung der Ergebnisse der eigenen Klimaschutzkonzepte gelegt. Auch, um neben der Ver- und Entsorgungssicherheit eine Verbesserung der Energieeffizienz zu erzielen.

So wurden beispielsweise erst kürzlich die Rücklaufschlamm-schnecken (RLS) erneuert. Bedingt durch die Abnutzung konnte der Rücklaufschlamm nicht mehr optimal transportiert werden, was unmittelbaren Einfluss auf die Betriebs- und Entsorgungssi-

cherheit hatte. Daneben sei der Energieverbrauch exponentiell angestiegen, wodurch der Stromverbrauch der Rücklaufschlamm-schnecken oberhalb des energetischen Zielwertes gelegen habe, so Thiele. Damit bestand die Notwendigkeit der Sanierung.

Als wirtschaftlich sinnvoller stellte sich dabei die komplette Erneuerung heraus. Das energetische Einsparpotential wurde auf 26.000 kWh/a ermittelt, was einer Einsparung von rund 55 Prozent gegenüber dem Ist-Zustand entspricht. Dadurch werden Treibhausgasemissionen in Höhe von etwa 15 Tonnen CO₂ vermieden.

Die Investitionskosten belaufen sich auf rund 98.500 Euro (brutto), für die eine 20-prozentige Förderung aus dem Förderprogramm „Klimainvest“ des Freistaates Thüringen gewährt wurde. In Kürze wird auch eine Photovoltaik-Anlage

auf der Kläranlage Bernterode in Betrieb gehen. Sie ist die zweite PV-Anlage zur Eigenenergiegewinnung des WAZ. Die Anlage hat eine Leistung von 198 kWp mit einem angeschlossenen Batteriespeicher in der Leistung von 122 kWh. Durch die erste Ausbaustufe wird eine etwa 40-prozentige Energieautarkie erreicht.

„Im Zuge unseres Klimaschutzprojektes INEWA planen wir im kommenden Jahr in einem 2. Bauabschnitt die Photovoltaik-Anlage zu vergrößern. Hierzu wird auch die vorhandene Schlamm-lagerhalle ertüchtigt, um auch weiteren Platz für Solarmodule auf dem Dach zu schaffen“, so Thiele.

Somit soll künftig der zum Betrieb der Kläranlage erforderliche Strom vor Ort mit Hilfe der Sonne erzeugt, in einem Batteriespeichersystem gespeichert und zeitverzögert oder aber direkt verbraucht werden.



Drehorgel-Musik zu Fronleichnam in Hundeshagen

Der Fronleichnamstag am 3. Juni konnte wegen der Corona-Pandemie auch in diesem Jahr leider nicht wie gewohnt mit einer festlichen Prozession durch die Straßen und Plätze des Musikantendorfes Hundeshagen begangen werden. Pfarrer Tobias Reinhold (rechts) war aber sehr dankbar, dass Wilhelm Reimann, im Ort auch als „Drehorgel-Willi“ bekannt, sich bereit erklärt hatte, das Hochamt in der katholischen Kirche St. Dionysius, welche zur Pfarrei St. Andreas in Teistungen gehört, auf der Drehorgel zu begleiten. So habe diesem kirchlichen Hochfest musikalisch doch noch der gebührende Rahmen gegeben werden können, freute sich der Geistliche. Es erklangen Lieder wie „Lobe den Herren“ oder „Wahrer Gott, wir glauben dir“ und auch das „Schubert-Heilig“.

Foto: privat

Jugendamt sucht Vormunde

Interessen der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund. Auswahl durch Bewerbungsverfahren

Eichsfeld. Auf einem Spielplatz tummeln sich gerne viele glückliche Kinder. Schweift man in seinen Gedanken ab, wird einem bewusst: Hinter jedem Kind steckt eine Geschichte. Jedes einzelne Kind braucht Zeit, um heranzuwachsen. Jedes Kind benötigt eine Bezugsperson, um an der Hand geführt zu werden – nicht nur bis zum 18. Lebensjahr.

Das Jugendamt des Landkreises Eichsfeld übt aktuell für 80 Kinder und Jugendliche, deren Eltern nicht oder nur teilweise dazu in der Lage sind, die elterliche Sorge aus. Das bedeutet, sowohl die Personals als auch die Vermögenssorge der Kinder und Jugendlichen zu

übernehmen. „Das mag formell klingen, aber um auf jedes dieser Kinder explizit eingehen zu können, fehlt oftmals die benötigte Zeit. Zeit, um auch Kindheitserinnerungen zu schaffen“, heißt es in einer entsprechenden Mitteilung des Landratsamtes Eichsfeld.

Zu den Aufgaben der Vormunde und Pfleger gehöre es nicht nur, die Schulangelegenheiten oder Gesundheitsvorsorge zu klären, sondern auch intensive Gespräche zu führen, um zum Wohle des Kindes zu handeln. Nur so könne jeder einzelne Lebensweg ermöglicht werden. Bedeutende Entscheidungen sollen durch Engagement und Zusammenarbeit mit

dem Mündel getroffen werden. Das Interesse der Kinder und Jugendlichen steht dabei immer im Vordergrund. Aus diesem Anlass sei es umso wichtiger, ehrenamtliche Bürger zu finden, die eine Bezugsperson und Stütze für genau diese individuellen Persönlichkeiten sind. Um eine ehrenamtliche Vormundschaft auf sich nehmen zu können, bietet das Jugendamt Informationsgespräche, Begleitung bei Seminaren, Stammtische, aber auch einfache Beratung an. Nach einer Interessenbekundung wird in einem kleinen Bewerbungsverfahren geschaut, ob und wenn ja, welches der Kinder und Jugendlichen am bes-

ten zu den Interessenten passen würde. Nach den ersten Wochen und Monaten der Verantwortung bemerke man die Dankbarkeit und Anerkennung des Mündels. Spätestens dann werde es seinen Vormund nach dem Weg fragen, erklärt Landkreis-Mitarbeiterin Sandra Lorenz-Weinrich.

Weitere Informationen hält das Team der Vormundschaften/Pflegschaften unter folgender Adresse bereit:
Landkreis Eichsfeld
Jugendamt
Aegidienstraße 24
37308 Heiligenstadt
Tel. 03606/650-5101
Mail: jugendamt@kreis-eic.de
Internet: www.kreis-eic.de

Kunze soll auf Scharfenstein spielen

Thüringer Verordnung erlaubt Open-Air-Konzert unter Auflagen. Stadt geht in die Vorbereitung

Beuren. Nach über einem Jahr ohne größere Kulturveranstaltungen, Stadtfeste und anderen Events, die sonst gerne und gut besucht waren, gibt es für das Open Air mit Heinz Rudolf Kunze am 21. August 2021 auf Burg Scharfenstein Hoffnung, dass es stattfinden kann.

Stark sinkende Inzidenzen und steigende Impffzahlen haben die Entscheidungsträger dazu bewogen, die Corona-Maßnahmen zurückzufahren. Die aktuelle Thüringer Corona-Verordnung verbietet zum Beispiel Veranstaltungen im Freien nicht mehr, wenn bestimmte Auflagen eingehalten werden.

Die Stadt Leinefelde-Worbis hat der EW Bus, den Vertretern des Landkreises, von Polizei und Feuerwehr erste Ideen aufgezeigt, wie die Auflagen auf Burg Scharfenstein umgesetzt werden können. Um die angestrebte Besucherzahl mit den geforderten Abständen auf dem Konzertgelände unterhalb der Burg verteilen zu können, wird das Areal vergrößert und in Besucherblöcke eingeteilt. Eine größere Bühne sowie eine



Heinz Rudolf Kunze freut sich auf das Konzert auf dem Scharfenstein.

Foto: Martin Huch

zusätzliche LED-Leinwand sollen sicherstellen, dass alle Gäste trotzdem gut sehen können. Die An- und Abreise soll in bewährter Weise mit Shuttlebussen von eigens in Leinefelde ausgewiesenen Parkplätzen aus erfolgen.

„Natürlich funktioniert unser Konzept nur, wenn die Gäste mitziehen“, weiß Natalie Hüniger, Leiterin des Fachamts Öffentlichkeitsarbeit/Tourismus/Kultur. Jeder ist auch selbst dafür verantwortlich, die Anste-

ckungsgefahren beim Konzert zu minimieren, indem die Abstände zum Nächsten eingehalten werden und konsequent Maske getragen wird. Aber sie ist optimistisch, dass alle Musikfans große Lust auf das erste Open-Air-Konzert seit der Corona-Pandemie im Eichsfeld haben und mit dazu beitragen, dass das Konzert gelingt.

Jetzt geht es gemeinsam mit dem Ordnungsamt, den Partnern aus der Konzertbranche, die sich ebenfalls freuen, wie-

der loszulegen, und allen Partnern im Landkreis, wozu auch wieder viele ehrenamtliche Helfer gehören, in die nächste Phase der Vorbereitung.

Tickets für das Konzert können noch online bei Eventim und im Leinefelder Bürgerbüro geordert werden. Aber die Zahl der noch verfügbaren Tickets ist begrenzt! Weitere Informationen zum Parken, zum Busshuttle und zur Organisation auf dem Gelände gibt es rechtzeitig vor dem Konzert.

Sommerferien-Camps für Kinder bei der DLRG

Leinefelde-Worbis. Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) Leinefelde-Worbis lädt zu Sommer-Ferien-Camps 2021 für Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren ein. „Auf dem Programm stehen Badespaß, Grillabende, Natur, Survival, Kreativität, ein Ausflug in einen Zoo, Besuch des Affenwalds Staußberg und der Sommerrodelbahn, Besuch des Bärenpark in Worbis, Sport, Spiel & Spaß und vieles mehr“, sagt DLRG-Vorsitzender Daniel Kahlert.

Zudem können die Teilnehmer einen Erste-Hilfe-Kurs belegen, ihren Juniorretter oder das Rettungsschwimmabzei-

chen machen oder ein anderes Schwimmabzeichen ablegen.

Die Übernachtung erfolgt im Freizeit- und Erlebnispark Pössen. Die Kinder erwartet dort ein riesiges Freigelände mit zahlreichen Spielmöglichkeiten. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 350 Euro pro Kind inklusive Übernachtung, Kosten für Vollverpflegung, Programm, Eintrittsgelder, Erste-Hilfe-Kurs, Schwimmabzeichen und Betreuung.

Folgende Termine stehen in diesem Jahr zur Verfügung:

- Camp 1** 31.07. bis 07.08.
- Camp 2** 07.08. bis 14.08.
- Camp 3** 14.08. bis 21.08.

Die An- und Abreise erfolgt mit dem DLRG-Bus. Treffpunkt ist in Leinefelde in der DLRG-Geschäftsstelle in der Birkunger Straße 1a. Mitzubringen sind Schlafsachen, Schlafsack, Taschenlampe, Kuscheltier, genügend Wechselsachen, Hygieneartikel (Waschsachen, Zahnbürste, Handtücher, Sonnencreme usw.), Schreibblock und Stifte, Badesachen, Taschengeld, Krankenkassenkarte, Impfausweis, Dinge des persönlichen Bedarfs.

Mehr Infos und Anmeldung unter Tel. (03605) 5461655 oder unter www.leinefelde-worbis.dlrg.de (Anzahl der Plätze im Camp begrenzt).

Impressum

Herausgeber:

Stadt Leinefelde-Worbis

Redaktion:

Fachamt Öffentlichkeitsarbeit/
Tourismus/Kultur
Siemensstraße 8
37327 Leinefelde-Worbis
Tel. (03605) 200470

E-Mail:

stadtzeitung@leinefelde-worbis.de

Druck:

Miller's Marketing Worbis

Verteilung:

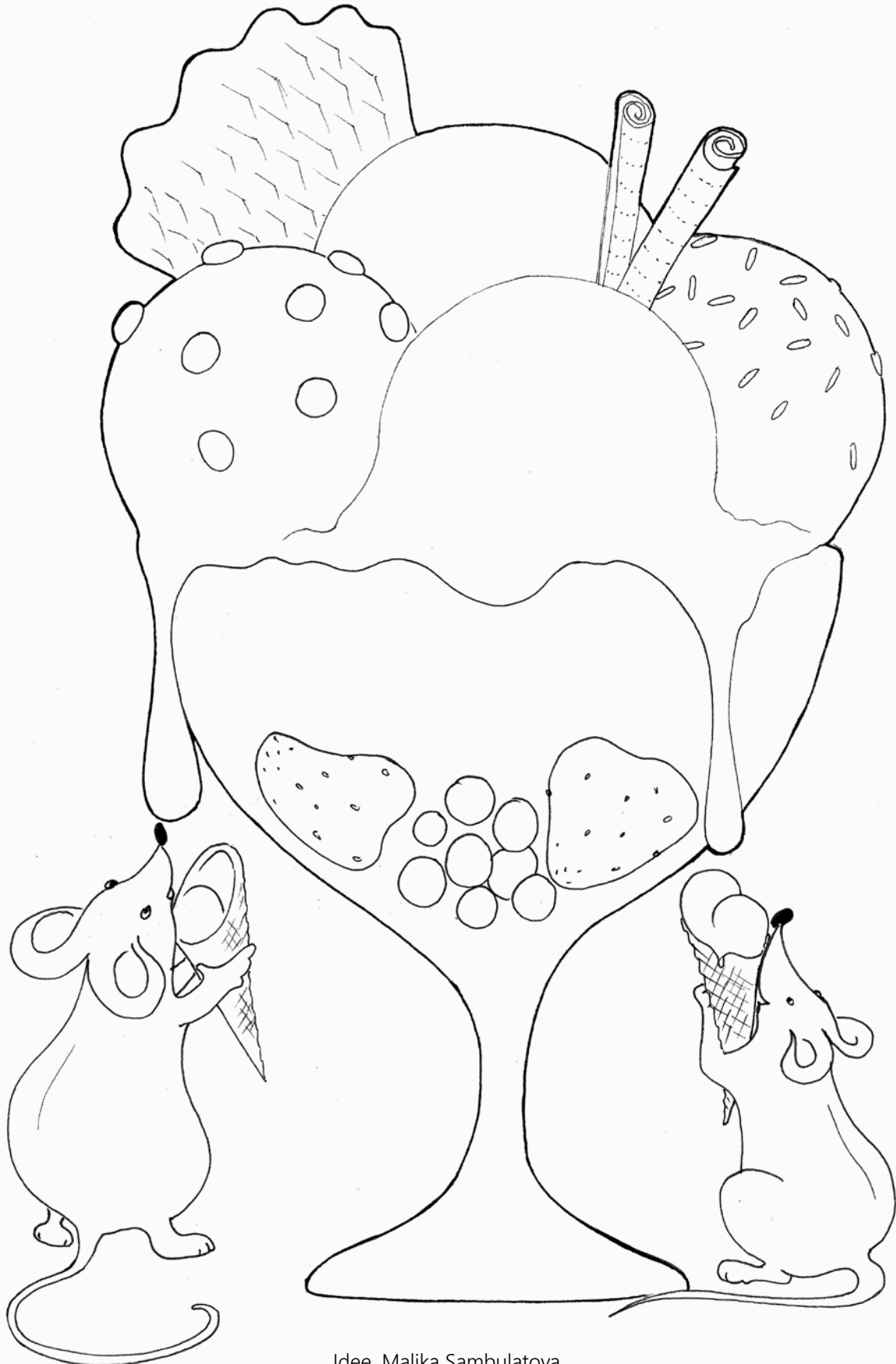
Funke Post GmbH

Erscheinungsweise:

Acht Mal im Jahr kostenlos verteilt an alle Haushalte in den Ortsteilen von Leinefelde-Worbis und ausliegend in den Bürgerbüros der Stadt.

Freche kleine Eisdiebe am Werk

Mit euren Bunt- oder Filzstiften gebt ihr der süßen Leckerei die passenden Farben



Idee. Malika Sambulatova